

Sabrina Talbot

Der Begriff des 'Wunderbaren' in Christoph Martin Wielands Roman 'Don Sylvio von Rosalva'

Bachelorarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2012 GRIN Verlag
ISBN: 9783656686170

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/275780>

Sabrina Talbot

**Der Begriff des 'Wunderbaren' in Christoph Martin
Wielands Roman 'Don Sylvio von Rosalva'**

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

1. Einleitung	3
2. Der Begriff <i>wunderbar</i> nach Sulzer	5
3. Gottsched – Bodmer – Breitingenr.....	6
3.1 Gottscheds Verhältnis zum Wunderbaren in der Literatur	6
3.2 Die Poetologie Bodmer und Breitingenr.....	9
4. Textanalyse.....	11
4.1 Wielands Position im poetologischen Diskurs	13
4.2 Zusammenfassung des Romans.....	15
4.3 Die Integration des Wunderbaren in „Die Abenteuer des Don Sylvio von Rosalva“	16
4.3.1 Wirklichkeitsebenen.....	16
4.3.1.1 Physisch-Physikalische Ebene.....	16
4.3.1.2 Physisch-Psychische Ebene.....	17
4.3.1.3 Ebene der Fiktion	18
4.3.1.4 Ebene des Wahns.....	18
4.3.2 Stoffliche Ebene	23
4.3.3 Poetologische Ebene.....	28
4.3.3.1 Diskrepanzen zwischen Erzählzeit und erzählter Zeit.....	29
4.3.3.2 Unzuverlässigkeit des Erzählers	34
4.3.3.3 Metafiktionale Erzählerkommentare	36
4.3.3.4 Relativität des Wirklichkeitsbezugs	39
4.3.4 Das Wunderbare in der Liebe.....	46
5. Fazit: Wielands Poetik des Wunderbaren	55

1. Einleitung

Eine schönere und wundervollere Natur,
als die er bisher gekannt hatte, schien sich vor ihm aufzuthun,
und die Vermischung des Wunderbaren mit der Einfalt der Natur,
welche der Charakter der meisten Spielwerke von dieser Gattung ist,
wurde für ihn ein untrügliches Kennzeichen ihrer Wahrheit.¹

Christoph Martin Wieland veranschaulicht in seinem 1764 erschienenen Roman „Die Abenteuer des Don Sylvio von Rosalva“, welche Wirkung das Wunderbare auf die menschliche Empfindung hat. Der Protagonist Don Sylvio findet eine Sammlung Feen-Märchen, die er in schneller Geschwindigkeit liest und somit den Eindruck einer Kohärenz zwischen realer Welt und Fiktion gewinnt. Don Sylvio liest diese Märchen am liebsten im Garten oder im Wald und bezieht bald alles Gelesene auf seine Umgebung, sodass er sich einbildet, er befände sich in einer Feen-Welt. Besonders durch die Betrachtung der Natur verstärkt sich sein Eindruck, da diese nicht nur essentieller inhaltlicher Bestandteil dieses Literatur-Genres ist, sondern durch ihre beeindruckende Vielfalt und Schönheit auch selbst Wunderbares darstellt.

Doch was bedeutet eigentlich Realität und wer legt fest, was wahr und wirklich ist? Die vorliegende Ausarbeitung wird in Bezugnahme auf das Modell der *möglichen Welten* zeigen, dass Wirklichkeit kein feststehender, allgemeingültiger Begriff ist, sondern sich auf verschiedenen Ebenen äußern kann.

Das Modell der möglichen Welten greift zurück auf Aristoteles' Erkenntnis-Theorie und wurde zunächst durch Leibniz und Wolff wiederaufgenommen. Wolffs Theorie geht davon aus, dass die Natur „keine vorliegende, gegenständliche Wirklichkeit, sondern als ‚wirkende Kraft‘ eine in den ‚Dingen‘ immanente, abstrakte Größe“² ist. Er führt aus, dass diese Kraft schon vor Entstehung der Welt existent gewesen sei und den Raum der Welt auch anders hätte ausfüllen können, als „wir ihn erfüllet finden“³, wenn sie die Dinge anders verknüpft hätte. Die gegenwärtige Welt sei also in ihrer Verknüpfung „nicht nothwendig“⁴, sondern „zufällig in ihrem Wesen, weil noch andere Welten seyn können“⁵.

¹ Wieland, Don Sylvio, S. 28. Im Folgenden werden diese Zitate unter Angabe der Seitenzahl im Text nachgewiesen.

² Oettinger, Phantasie und Erfahrung, S. 36.

³ Wolff, Vernünfftige Gedancken, S. 342.

⁴ Ebd., S. 338.

⁵ Ebd., S. 354.